

Inhalt

Vorwort	7
Die wechselvolle Geschichte der Provinz Posen	9
Ein neues Zuhause auf Gut Melkhof in Mecklenburg.....	15
Hamburg, der neue Lebensmittelpunkt	18
Hamburg und der Nationalsozialismus	31
Umzug nach Hamburg-Horn	34
Als Soldat im Krieg	41
Wieder zurück in Hamburg	55
Gretchen, meine große Liebe.....	58
Das Leben im bombardierten Hamburg.....	68
Das Leben nach dem Krieg.....	73
Eine neue Zeit bricht an	88
Der Anfang der fünfziger Jahre	95
Meine ehrenamtliche Tätigkeit	102
Das Wirtschaftswunder.....	110
Unsere Familie wird größer	115
Wir genießen unsere neue Freiheit.....	123
Meldorf, wir kommen	127
Meldorf ade	133
Unsere Jubiläumshochzeiten	137
Nachwort	141
Auf den Punkt gebracht	146



Vorwort

Mein Schwiegervater Wilhelm Rettig wurde am 29. August des Jahres 1921 geboren. Das bedeutet, dass er in diesem Jahr 2011 neunzig Jahre alt wird. Damit kann er auf ein langes Leben zurück blicken, das sich über viele Epochen der Deutschen Geschichte erstreckt. Meine Frau Ursula schlug mir als seine Tochter deshalb vor, die Biografie ihres Vaters niederzuschreiben, um seine vielfältige Lebensgeschichte für seine Kinder, Enkel und Urenkel am Leben zu erhalten.

Auch wenn ich jetzt als Schreiber fungiere, lasse ich Wilhelm Rettig selbst zu Wort kommen, indem ich in vielen Gesprächen mit ihm zusammen gesessen habe, in denen er mir seine Lebensgeschichte erzählt hat. Um sie so authentisch wie möglich wiederzugeben, schreibe ich sie in der Ich-Form nieder. Da ich gleichzeitig durchleuchten möchte, wie sein Leben mit den verschiedenen Epochen der Deutschen Geschichte verknüpft ist und wie sie die Weichen in seinem Leben gestellt haben, verlasse ich in diesen Passagen die persönliche Ich-Form und kehre zum sachlichen Sprachstil zurück.

Mein besonderes Anliegen ist es herauszufinden, welche Ursachen dafür verantwortlich sein mögen, dass Wilhelm Rettig zusammen mit seiner Ehefrau Gretchen, sie ist auch schon 87 Jahre alt, so alt geworden ist, dass die beiden 2009 das seltene Fest der »Eisernen Hochzeit« feiern konnten.

Für den geschichtlichen Rahmen habe ich im Internet recherchiert.

Meiner Frau Uschi danke ich herzlich, dass sie den Umschlag gestaltet hat.

Hauke Petersen
Glückstadt, im Jahre 2011

Die wechselvolle Geschichte der Provinz Posen

Die erste Phase des Lebens von Wilhelm Rettig liegt zwischen den beiden Weltkriegen. Auch wenn er kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges (1914 bis 1918) geboren wurde, so hat der Krieg sein Leben doch entscheidend verändert.

Das hängt mit seinem Geburtsort Friedrichsgrün nahe der Stadt Bromberg zusammen. Dieser Ort liegt in der Provinz Posen, die eine sehr wechselvolle Geschichte hat, da sie mehrfach unter unterschiedlicher Regierungsherrschaft stand. Nachdem die Provinz durch die Neuordnung der europäischen Landkarte, wie sie der Wiener Kongress 1815 festgelegt hatte, von Polen an Preußen abgetreten worden war, war sie bis 1920 ein Teil Preußens, dabei sprachen von den 2,1 Millionen Einwohnern, die um 1900 in der landwirtschaftlich geprägten Provinz lebten, $\frac{2}{3}$ polnisch und nur $\frac{1}{3}$ deutsch als Muttersprache.

Vorwiegend waren die westlichen Grenzgebiete deutsch besiedelt, die Mitte und der Osten polnisch. Auch wenn der deutsche Anteil in den Städten meistens höher als auf dem Lande lag,

hatte nur Bromberg eine deutsche Mehrheit. Je kleiner eine Gemeinde war, um so eher war sie entweder rein polnisch oder rein deutsch besiedelt. Größere Städte waren neben der Hauptstadt Posen, die der Provinz den Namen gab, Bromberg, Schneidemühl, Gnesen und Hohensalza.

Nach Gründung des Deutschen Reiches durch Bismarck am 18. Januar 1871 ging Posen zusammen mit Preußen darin auf. Das hatte zur Folge, dass der Ort Friedrichsgrün nun zum neuen Deutschen Reich gehörte.

Nach der Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg wurde der Großteil der Provinz bis auf klar mehrheitlich deutschsprachige Randgebiete dem neu gegründeten polnischen Staat zugeteilt, was für die deutschsprachige Bevölkerung einschneidende Folgen hatte.

Am 29. August 1921 wurde ich als ältester von drei Söhnen der Eheleute Adolf Rettig und Frieda Rettig, geborene Schiefelbein in Friedrichsgrün geboren. Meine Eltern hatten dort eine kleine Landwirtschaft, zu der eine Zimmerei gehörte, die mein Vater als gelernter Zimmermann betrieb. Zu den Aufgaben des Zimmereibetriebes gehörte der Bau von Dachstühlen, aber auch das Abstützen der Seitenwände von Kanä-

len, die zur Entwässerung der Flussniederungen gebaut wurden. Da zu dem Betrieb auch ein Stück Wald gehörte, konnten die Zimmerleute dort das Holz schlagen, das sie für ihre Arbeiten brauchten.

Bereits mein Großvater Wilhelm Rettig hatte den Betrieb als Zimmermann geführt und ihn später an seinen Sohn Adolf übergeben. In zweiter Ehe hatte mein Großvater als Witwer eine Schiefelbein geheiratet, die aus Sartowitz an der Weichsel stammte, wo die Familie einen Obstbauernhof besaß. Da der Hof unmittelbar an der Weichsel lag, wurden die Ländereien bei Hochwasser regelmäßig überschwemmt. Wenn das Hochwasser sich dann wieder zurückgezogen hatte, blieb der liegen gebliebene Schlick als wertvoller Dünger zurück. Das Obst wurde die Weichsel abwärts bis Danzig verkauft.

Insgesamt hatte mein Großvater fünf Kinder, drei Söhne Adolf, Kurt und Max aus erster Ehe, den Sohn Rudolf und die Tochter Else aus zweiter Ehe.

In dieser angeheirateten Familie fand mein Vater auch seine Frau Frieda, die er nach dem Ende des Ersten Weltkrieges geheiratet hatte. Den Krieg selbst hatte er als deutscher Soldat in Frankreich und auf dem Balkan miterlebt, wo er verwundet wurde und an Malaria erkrankte.